



Dokumentation

Zukunftsfähige Landnutzung in Bayern



Wettbewerb 2011

www.landwirtschaft.bayern.de

Impressum

Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ludwigstraße 2, 80539 München

www.stmelf.bayern.de

www.landwirtschaft.bayern.de

E-Mail: info@stmelf.bayern.de

Nr. 2011/05

Stand: April 2011

Redaktion

Referat Öffentlichkeitsarbeit
Referat Bayerische Agrarpolitik, Sonderaufgaben,
Agrarstatistik, Wirtschaftsbeobachtung

Text

tpap – medienservice, Pfaffenhofen
Vorlagen: Projektbeschreibungen

Bildnachweis

Die Bilder zu den Beiträgen wurden von den jeweiligen Projektträgern zur Verfügung gestellt.

Druck

Weber Offset GmbH, Ehrenbreitsteiner Straße 42,
80993 München

Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung

Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden.

Hinweis

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von 5 Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Inhaltsverzeichnis

Votum der Jury	4
Vorwort Staatsminister Helmut Brunner	5
Der Wettbewerb	6
Schutz einer biologischen Schatzkammer	8
Bodenschutz ist Gewässerschutz	10
Im Wandel bestehen	12
Landschaftspflege auf vier Beinen	14
Gemeinsam für die Region	16
Innovation im Mohn	18
Begegnung und nachhaltige Alternative	20
Unternehmer im ländlichen Raum	22
Neu belebte Kostbarkeiten.....	24
Bürger entwickeln ihr Biodorf.....	26
Bio-Landbau Rhön	28
Fütterung von Hühnern mit GVO-freiem Soja.....	28
Vermarktung fränkischer Tafeltrauben	29
Permakultur-Paradiesgärten.....	29
Oberpfälzer Schmankerl trio	30
Die Arbeit der Jury	31

Votum der Jury

Zum Wettbewerb wurden 16 Projekte eingereicht, von denen 15 in die Bewertung kamen.

Die Jury hat in Abstimmung mit dem Staatsministerium die Projekte in drei Kategorien eingeteilt:

- **Gruppe 1:** Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und Schutz der Ressourcen (6 Projekte)
- **Gruppe 2:** Multifunktionale Landwirtschaft (6 Projekte)
- **Gruppe 3:** Vernetzung zwischen Landwirtschaft, Kommunen und Wirtschafts- und Sozialpartnern (3 Projekte)

Die Jury hat sich für die Auszeichnung mit einem Geldpreis für folgende Projekte entschieden:

Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und Schutz der Ressourcen

- **Tausch und Aufkauf intensiv landwirtschaftlich genutzter Flächen im Naturschutzgebiet in der Gemeinde Böttigheim/Markt Neubrunn4.000 €**
- **Modellprojekt Rottausee4.000 €**
- **Freiwilliger Nutzungstausch Untermeitingen.....2.000 €**
- **Beweidung des Bräubergs in Donaustauf „Walhalla“2.000 €**

Multifunktionale Landwirtschaft

- **Allgäuer Alpen Genuss.....5.000 €**
- **Anbau und Vermarktung von fränkischem Backmohn5.000 €**
- **Alpaka-Begegnungshof.....2.000 €**

Vernetzung zwischen Landwirtschaft, Kommunen, Wirtschafts- und Sozialpartnern

- **Fit für die Zukunft – Vernetzung im ländlichen Raum5.000 €**
- **Urgetreide Emmer – genießen für das Land3.000 €**
- **Beispielhafte Bürgerbeteiligung im Bioenergiedorf Effelter3.000 €**

Vorwort

Zukunftsfähige Betriebe und Landnutzung zu erhalten, ist das agrarpolitische Ziel der Bayerischen Staatsregierung. Dazu braucht es aktive Landwirte und innovative bäuerliche Unternehmer, die die vitalen ländlichen Räume für die nachkommenden Generationen als eigenständige Lebens- und Wirtschaftsräume sichern und stärken. Sie tragen damit ganz erheblich zu einer lebens- und liebenswerten Heimat für alle Menschen bei.



Unabhängig davon, ob die Betriebe allein oder in Netzwerken mit Wirtschafts- und Sozialpartnern arbeiten, profitieren sie von zahlreichen Maßnahmen und Förderprogrammen der Land- und Forstwirtschaft. Unser Ministerium schafft mit Agrarförderprogrammen, Leader-Programm und der Ländlichen Entwicklung auch notwendige Rahmenbedingungen für eine wettbewerbsfähige und nachhaltige Landwirtschaft.

Im Fokus des vierten Wettbewerbs „Zukunftsfähige Landnutzung“ standen landwirtschaftliche Betriebe, die mit moderner, leistungsfähiger Betriebsführung und Landbewirtschaftung zur Sicherung der regionalen Wertschöpfung beitragen, die Kulturlandschaft erhalten und die natürlichen Ressourcen besonders schonen.

Für den Wettbewerb wurden 16 kreative und engagierte Betriebs- und Kooperationsprojekte in den drei ausgeschriebenen Kategorien eingereicht. Alle Beiträge haben Beispielcharakter und haben eine Anerkennung verdient. So werden in dieser Dokumentation alle von der Jury bewerteten Beiträge vorgestellt; mit ihrer Zielsetzung, ihren Maßnahmen und mit ihrem Nutzen für die Gesellschaft. Mögen die Projekte möglichst viele zur Nachahmung anregen und weitere wertvolle Impulse für eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume geben.

Mein Dank gilt allen, die durch ihre Arbeit und ihren Einsatz diesen Wettbewerb zum Erfolg geführt haben, insbesondere den beteiligten Bäuerinnen und Bauern, den kommunalen Entscheidungsträgern, den Mitgliedern der Jury und nicht zuletzt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachverwaltungen und Organisationen, die mit ihren Dienstleistungen und Beratungsangeboten den Betrieben bei der Planung und Verwirklichung der Projekte zur Seite standen.

A handwritten signature in blue ink that reads "Helmut Brunner". The signature is written in a cursive, flowing style.

Helmut Brunner
Bayerischer Staatsminister
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Zukunftsfähige Landnutzung in Bayern

Im Sommer 2010 hat das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten den Wettbewerb öffentlich ausgeschrieben. Die Zielsetzung dieses Wettbewerbs, der zum vierten Mal durchgeführt wurde, erläutert die Bekanntmachung:

Wettbewerb „Zukunftsfähige Landnutzung in Bayern“

Prämierung 2011

Allgemeines

Die Erhaltung und Stärkung der Landwirtschaft und des damit unmittelbar verbundenen vitalen ländlichen Raums als attraktiver und zeitgemäßer Wirtschafts- und Lebensraum setzt ständige Veränderungsbereitschaft und Innovation voraus. Aktive Landwirte, innovative regionale mittelständische Unternehmen, Netzwerke sowie Wirtschafts- und Sozialpartner sind hierfür Voraussetzung. Eine flächendeckende, wettbewerbsfähige und nachhaltige Landbewirtschaftung ist ein wesentliches Ziel der bayerischen Agrarpolitik. In diesem Sinne unterstützt und fördert Bayern diese Entwicklung. Besonders gelungene Maßnahmen mit Beispielcharakter sollen darüber hinaus 2011 prämiert und einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Wettbewerb „Zukunftsfähige Landnutzung in Bayern“

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten führt dazu 2010 den 4. Wettbewerb mit dem diesjährigen Schwerpunkt Landwirtschaft durch. Der Wettbewerb soll zeigen, dass die moderne leistungsfähige Landbewirtschaftung eine wichtige Bedeutung für die regionale Wirtschaft und damit zur Sicherung von Wertschöpfung in der Region hat und auch für die Erhaltung der bayerischen Kulturlandschaft einschließlich der damit verbundenen Ressourcen besonders wichtig ist.

Zur Erreichung dieser Zielsetzung trägt eine Vielzahl von Maßnahmen bei, die im Folgenden für die Prämierung besonders gelungener Beispiele einer zukunftsfähigen Landnutzung in drei Gruppen zusammengefasst werden:

Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcenschutz

- Konzepte im Sinne einer Kreislaufwirtschaft (Verwertung von Rest- und Koppelprodukten aus der Land- und Forstwirtschaft sowie Landschaftspflege)
- Bewirtschaftungskonzepte zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt, nachhaltige Energiesparkonzepte in der Landwirtschaft
- Beispielhaftes Wassermanagement und Schutz des Grund- und Oberflächenwassers durch nachahmenswerte Projekte
- Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel und Beiträge zur Abmilderung des Klimawandels
- Beispielhafte Projekte einer vorbildlichen Holzverwendung bei Baumaßnahmen

- › Naturschonende Naherholung in der Kulturlandschaft/Lernort Kulturlandbewirtschaftung
- › Nutzung von landwirtschaftlichem Potenzial für Einkommenskombinationen

Multifunktionale Landwirtschaft

- › Regionale Produktion und Vermarktung von Nahrungsmitteln mit kurzen Wegen
- › Kooperationsprojekte zwischen Landwirtschaft, Ernährungshandwerk und Gastronomie
- › Anbau und Verwertung nachwachsender Rohstoffe regionaler Herkunft
- › Innovationen bei Produktion und Vermarktung
- › Dezentrale Energieversorgung durch regenerative Energien
- › Verbesserung der regionalen Wertschöpfung durch Erhöhung der Verarbeitungstiefe/Schaffung von Regionalmarken
- › Kooperative Dienstleistungsangebote (z. B. Mittagsverpflegung für Schulen, kleineren Ortschaften, Altenpflege, hauswirtschaftliche Serviceangebote etc.) erfolgreiche Kooperationen zwischen landwirtschaftlichen Unternehmen im ländlichen Raum
- › Aufbau von innovativen Produktketten im ländlichen Raum

Vernetzung zwischen Landwirtschaft, Wirtschafts- und Sozialpartnern

- › Initiativen für eine Teilnahme an regionalen Vermarktungskonzepten (z. B. Wochenmarkt mit Bauernmarkt etc.),
- › Einbindung der Landwirte in Kommunalarbeiten (z. B. Pflege von Grünanlagen, Winterdienst, Kompostierung etc.)
- › Übernahme von kommunalen Tätigkeiten durch ortsansässige Landwirte oder deren Zusammenschlüsse (z. B. Maschinenring) z. B. Winterdienst, Bauhofarbeiten etc.
- › Gesamtkonzept für die Thematik der Ausgleichsflächen im Rahmen der Bauleitplanung im Sinne einer verminderten Nutzung hochwertiger landwirtschaftlicher Flächen
- › Verminderung der Flächenumnutzung durch außerlandwirtschaftliche Vorhaben
- › Initiativen zwischen Landwirtschaft und anderen Partnern (z. B. Tourismusbranche, Handwerk, Wohlfahrtsverbände etc.)

Für derartige durchgeführte Maßnahmen können sich die landwirtschaftliche Unternehmen oder deren Zusammenschlüsse gemeinsam mit ihren Partnern am Wettbewerb „Zukunftsfähige Landnutzung in Bayern“ beteiligen.

Freiwilliger Nutzungs- tausch im Naturschutz- gebiet

Markt
Neubrunn



Schutz einer biologischen Schatzkammer

Der Gemeindeteil Böttigheim der Marktgemeinde Neubrunn liegt am westlichen Teil des Landkreises Würzburg in einem von Trockenhängen geprägten Seitental der Tauber. Der Ortsteil hat eine Gemarkungsgröße von 1 049 Hektar. Davon sind ca. 151 Hektar Naturschutzgebiets- und ca. 353 Hektar Waldbereinigungsflächen.

Die unterschiedlichen Lebensraumtypen bieten einer Vielzahl seltener und zum Teil stark gefährdeter Tier- und Pflanzenarten Rückzugsgebiete. Wegen seiner Einmaligkeit und seiner Artenvielfalt ist der Raum von besonderer Bedeutung für den Naturschutz. Vor allem seine außergewöhnliche Orchideenvielfalt trägt zur überregionalen Bedeutung dieser „biologischen Schatzkammer“ bei. Während eines Verfahrens zur Ausweisung eines Naturschutzgebietes hat die Landwirtschaftsverwaltung die Durchführung eines Freiwilligen Nutzungstausches angeregt. Damit sollte nicht nur die Flächennutzung im Naturschutzgebiet gesichert, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit der aktiven Landwirte im Umgriff dazu gestärkt werden.

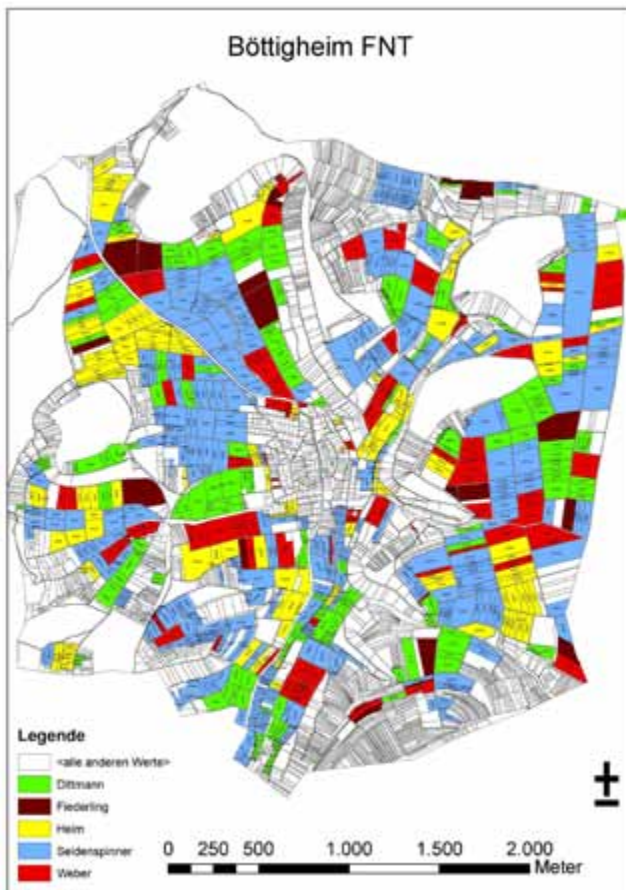
Die kleinparzellierten und zersplitterten Wirtschaftsflächen, Auswirkung der früheren Realteilung, verursachten bei der landwirtschaftlichen Nutzung zahlreiche Probleme und Bewirtschaftungskosten.



So bot der Freiwillige Nutzungstausch die Chance, eine Verbesserung der Bewirtschaftungsverhältnisse ohne Änderung der Eigentumsstrukturen zu erreichen und zugleich Belangen des Naturschutzes zu entsprechen.

Vier Haupterwerbslandwirte und ein Nebenerwerbslandwirt haben zusammen mit der bbv-LandSiedlung GmbH und dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Würzburg ein auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Tauschkonzept erarbeitet. Die Auftaktveranstaltung hierzu fand am 18. Dezember 2007 statt.

Bereits im Jahr 2008 konnten die Verträge zum Freiwilligen Nutzungstausch von den beteiligten Landwirten unterschrieben werden.



Auch der Markt Neubrunn hat 1,22 Hektar öffentliche Wegflächen für eine moderne Land- und Forstbewirtschaftung kostenfrei eingebracht.

Am Nutzungstausch der Gemarkung Böttigheim waren 337 Flurstücke mit insgesamt 192 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche beteiligt. Vor der Verwirklichung dieses Projektes betrug die durchschnittliche Feldstückgröße 0,96 Hektar.

In diesem Freiwilligen Nutzungstausch wurden 134 Flurstücke mit insgesamt 70 Hektar unter den fünf Landwirten getauscht. So entstanden Bewirtschaftungsflächen mit einer durchschnittlichen Feldstückgröße von 2,8 Hektar. Begünstigt wurde der Verfahrensablauf durch die Bereitschaft eines der beteiligten Landwirte, eines Bio-Bauern, sich Flächen aus dem Naturschutzgebiet zuteilen zu lassen.

Besonders wertvolle landwirtschaftlich genutzte Flächen wie orchideenreiche Trockenmagerrasen wurden dadurch für eine extensive Weiterbewirtschaftung gesichert.

Zum Teil wurden diese Flächen auf die Gemeinde übertragen.

Das Verfahren in Böttigheim zeigt, dass Naturschutz und landwirtschaftliche Nutzung keine Gegensätze bilden müssen, sondern auch erfolgreich in Einklang gebracht werden können.

Der Erfolg des Nutzungstauschverfahrens beflügelte auch den Prozess einer parallel laufenden Waldflurbereinigung, die aber noch nicht abgeschlossen ist und deshalb nur marginal die Bewertung des Gesamtprojektes beeinflusste.

Das Beispiel Böttigheim zeigt, dass persönliches Engagement und die Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten eine stabile Basis für die dörfliche Entwicklung bilden.

Votum

Die Jury hat dieses Projekt als besonders nachhaltig und ressourcenschonend eingestuft und mit einem Preisgeld von 4.000 € bedacht. Die Mittel sollen weitere infrastrukturelle Maßnahmen für eine nachhaltige land- und forstwirtschaftliche Nutzung unterstützen.



Modellprojekt Rottauensee

Projektkoordination an der Regierung von Niederbayern



Bodenschutz ist Gewässerschutz



Seit über drei Jahrzehnten zählt der Rottauensee, gespeist von der Rott und ihren zahlreichen Zuflüssen, zu den beliebten Naherholungsgebieten im Landkreis Rottal-Inn. Als Hochwasserschutzmaßnahme geschaffen, ist der „Stausee“, wie ihn die Einheimischen nennen, neben seiner Wasserwirtschafts- und Naturschutzfunktion längst zu einem touristischer Wirtschaftsfaktor geworden. Allerdings verschärfen sich für ihn zunehmend die Probleme, die aus der landwirtschaftlichen Bodennutzung im tertiären Hügelland und den klimatisch bedingten Belastungen wie Starkregen herrühren: Eutrophierung und Verlandung.

Mit dem vorgestellten „Modellprojekt Rottauensee“ soll dieser Entwicklung entgegengewirkt werden.

Das Projektgebiet erstreckt sich flussabwärts über die Landkreise Rottal-Inn, Altötting, Mühldorf und Landshut. Das Projekt umfasst ca. 575 km² und soll Impulse zur Umsetzung des Boden- und Gewässerschutzes in diesem niederbayerischen Hügelland setzen.





Innovative Landwirte, Kommunen und Partner aus Verbänden sowie staatliche Verwaltungen haben gemeinsam dieses Projekt gestartet, um mit gezielten Maßnahmen den Bodenabtrag auf Ackerflächen zu verringern, Strukturen in der Landschaft neu anzulegen, Überschwemmungen vorzubeugen und so die Gewässersituation im Einzugsgebiet rund um den Rottauen-see zu verbessern.

In einem intensiven Dialogprozess mit motivierten Landwirten und Kommunalpolitikern werden Lösungsmöglichkeiten für typische Problemfälle entwickelt. Dabei engagieren sich die beteiligten Landwirte insbesondere im Bereich innovativer erosionsvermindernder Anbau- und Bearbeitungstechniken und der Inanspruchnahme von Agrar-Umwelt-Programmen. Beispielhaft dafür ist das „100-Hektar-Programm Mulchsaat“, das als zusätzliche Motivation über die Landesanstalt für Landwirtschaft in das Projekt eingebracht wurde.

Die Kommunen sind vor allem bei Verbesserungen der Gewässersituation an den Bächen gefordert. Über naturnahe Bachlauf- und Uferentwicklung sowie Rückbau-maßnahmen können so nicht nur

Unterhaltskosten eingespart, sondern auch die Überschwemmungsgefahren reduziert werden. Auch die Straßenentwässerung gilt es zu überdenken.

Durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit mit intensiver und transparenter Darstellung des Projektes erfolgt zunehmend eine Sensibilisierung sowohl der Landwirte als auch der Gemeinden im Hinblick auf die „kritischen Stellen“ in der Landschaft. Sichtbare Umsetzungsbeispiele sorgen bereits nach drei Vegetationsperioden für die Erkenntnis: Schon mit wenig Aufwand kann viel Positives erreicht werden – für den Landwirt (Boden bleibt dort, wo er hingehört) und die Gemeinden (lebendige Gewässer und weniger Unterhaltskosten).

Hervorzuheben sind neben dem hohen Engagement und der intensiven Kooperationsbereitschaft der beteiligten Landwirte die vorbildliche, über Gebietsgrenzen wirkende effiziente Zusammenarbeit mehrerer Fachverwaltungen und Gebietskörperschaften. Das Modellprojekt zeigt damit Wege auf, die auch auf andere Regionen mit vergleichbarer Problematik übertragbar sind.

Votum

Die Jury bewertet dieses Projekt als besonders nachhaltig und ressourcenschonend. Durch die überregionale Vernetzung dient es der individuellen Betriebsentwicklung ebenso wie dem regionalen Schutz der Gewässer. Die beispielhaft enge Zusammenarbeit der betroffenen landwirtschaftlichen Unternehmer mit den Fachverwaltungen und -verbänden ist Ausdruck einer hohen Gemeinwohlorientierung dieses Projekts.

Das Preisgeld in Höhe von 4.000 € soll der Informationsarbeit im Projekt dienen und die Motivation zur Beteiligung weiterer Partner für dieses Gemeinschaftsprojekt fördern.

Freiwilliger Nutzungs- tausch

Gemeinde
Untermeitingen



Im Wandel bestehen

Vor 50 Jahren war die Gemeinde Untermeitingen mit ca. 6 500 Einwohnern noch stark ländlich strukturiert. Mitte der 60er-Jahre setzte aber ein deutlicher Wandel ein. Durch die Ausweisung zahlreicher Wohnbau- und Gewerbegebiete hat sich das Ortsbild stark verändert.

Eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern hat hier eine neue Heimat gefunden.

Trotz des Strukturwandels hat die Landwirtschaft in diesem Raum nie an Wertigkeit verloren. Sie genießt nach wie vor einen hohen Stellenwert.



Allerdings hat sich durch den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel zunehmender Handlungsbedarf für eine Flurneuordnung in Untermeitingen, speziell im Lechfeld zwischen den Gemeinden Untermeitingen und Klosterlechfeld, ergeben.

Die Agrarstruktur ist in diesem Gebiet gekennzeichnet durch viele kleine Grundstücke, die bei Einsatz heutiger Landtechnik sehr hohe Bewirtschaftungskosten verursachen.

Für die von den beteiligten Landwirten in den Wettbewerb eingebrachte Flurlage war der Freiwillige Nutzungstausch wohl die einzig realistische Möglichkeit, Flächen in einem größeren Umfang rasch und kostengünstig zusammenzulegen. In diesem Gebiet herrscht reger Grundstücksverkehr. Der Bedarf an Flächen für Bau- und Gewerbegebiete, aber auch für den Straßenbau, ist groß. Ein Bodenordnungsverfahren mit Eigentumswechsel wäre unter diesen Voraussetzungen nicht in der Lage gewesen, die Schläge im





Zeitraum 2004 bis 2007 angemessen zu vergrößern:

Der Freiwillige Nutzungstausch wurde unter Mitwirkung aller Beteiligten (Bewirtschafter, Verpächter, Gemeinde Untermeitingen, bbv-LandSiedlung GmbH, AELF Augsburg und ALE Schwaben) in vielen Versammlungen und Gesprächen erarbeitet. Der Nutzen für die Landwirtschaft spiegelt sich in folgenden Zahlen wider: 387 Tauschgrundstücke konnten auf 69 Besitzstücke zusammengefasst oder konzentriert werden.

Der Zusammenlegungsgrad beträgt 5,6:1. Die durchschnittliche Grundstücksgröße erhöhte sich von 0,60 Hektar auf 3,30 Hektar. Dadurch reduziert sich der Arbeitsaufwand bei den Feldarbeiten um die Hälfte.

Der größte Einspareffekt lässt sich bei einem Maschineneinsatz durch Lohnunternehmer oder des Maschinenrings erzielen, da die eingesetzte Großtechnik in der Regel nach Stunden zu entlohnen ist.

Durch die starke Flächenzusammenlegung profitieren auch viele kleinere Betriebe, die zwischenzeitlich ebenfalls Lohnunternehmen für zahlreiche Feldarbeiten beauftragen. Durch einen effizienten Maschineneinsatz kann der Aufwand an Energie deutlich gesenkt werden, wodurch auch ein Beitrag zur Abmilderung des Klimawandels geleistet wird.



Votum

Die Jury erkennt besonders an, dass durch die hohe Bereitschaft zur Kooperation von Bewirtschaftern und Verpächtern das agrarpolitische Ziel der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit einer nachhaltig wirtschaftenden Landwirtschaft in diesem Verfahren optimal erreicht wurde. In Anbetracht der äußerst schwierigen Eigentumsstrukturen war die Verfahrensauswahl und -abwicklung beispielhaft. Das Preisgeld in Höhe von 2.000 € soll für zusätzliche Projektmaßnahmen verwendet werden.

Beweidung wertvoller Landschafts- teile

Juradistel-
Schäferei Teich
Regensburg



Landschaftspflege auf vier Beinen

Mit zwei Projekten beteiligte sich die Juradistel-Schäferei Uli Teich am Wettbewerb.

Projekt 1: Beweidung des Bräubergs in Donaustauf „Walhalla“

Auf Initiative der Unteren Natur-
schutzbehörde Regensburg hat
der landwirtschaftliche Betrieb
Teich in Zusammenarbeit mit dem
Staatlichen Bauamt Regensburg
ein landespflegerisches Konzept
zur Beweidung der Freiflächen
rund um die Walhalla erarbeitet
und umgesetzt. Dabei wurde die
bisherige äußerst aufwendige
manuelle Pflege durch Einsatz von
Weidetieren ersetzt.

Die Freiflächen um die Walhalla
sind historisch durch Grünland-
nutzung entstanden, waren jedoch
– insbesondere aufgrund der
Hangneigung – aus der landwirt-
schaftlichen Nutzung gefallen und
begannen zu verbuschen. Die
Flächen liegen innerhalb eines
FFH-Gebiets und wurden kosten-
aufwändig von Hand freigehalten.
Der Einsatz von Weidetieren ist für
die Vegetation auf dem südexpo-
nierten Hang schonender und für
den Eigentümer (Staat) kosten-
günstiger.





Projekt 2: Beweidung zur Trassenspflege der 110-kV-Leitung im Reichswald bei Nürnberg

Der Stromnetzbetreiber EON ist mit dem ähnlichen Ziel einer naturschonenden Offenhaltung der Hochspannungsleitungs-Trasse an den landwirtschaftlichen Betrieb Teich herangetreten. Die Aufgabenstellung für den Betrieb umfasst hier Landschaftspflege sowohl mit Weidetieren als auch z. T. mit Maschinen. Das Projekt dient somit dem Erhalt und der Verbesserung ökologisch wertvoller Flächen in unterschiedlichen Schutzgebieten.

Die Trassenschneise stellt innerhalb des geschlossenen Waldgebiets „Reichswald“ (25 000 Hektar) eine ökologische Nische dar. Aufgrund der Bodenverhältnisse gibt es innerhalb dieser Nische eine große Varianz an Lebensräumen. Die Fläche liegt im Naherholungsbereich der Großstadt Nürnberg.

Beide Maßnahmen des Betriebes Teich decken sich mit den Zielsetzungen des Wettbewerbs, insbesondere in Bezug auf die Erhaltung der bayerischen Kulturlandschaft einschließlich der damit verbundenen Ressourcen.

Beide Projekte dienen nachhaltig nicht nur naturschutzfachlichen, sondern auch wirtschaftlichen Zielen. Im Sinne einer regionalen Produktion und Vermarktung mit kurzen Wegen werden die im landwirtschaftlichen Betrieb erzeugten Nahrungsmittel im Rahmen einer „Regionalmarke“ direkt vermarktet.

Die vorgestellten Maßnahmen sind außerdem ein gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit bzw. Vernetzung von Landwirtschaft und den beteiligten Marktpartnern bzw. den Fachverwaltungen.



Votum

Die Jury bewertet die beiden Projekte als besonders beispielhaft für eine nachhaltige Entwicklung bei gleichzeitiger Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt in ökologisch wertvollen Lagen. Das Preisgeld in Höhe von 2.000 € soll für weitere Projektmaßnahmen des Betriebs Teich verwendet werden.

Allgäuer Alpgenuss

Allgäuer
Alpgenuss e.V.
Bad Hindelang



Gemeinsam für die Region

Eine wachsende Nachfrage nach regionalen Produkten bewog eine Reihe von Alpbauern, neue Wege in der Vermarktung ihrer heimischen Erzeugnisse zu gehen. Mit Unterstützung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten und heimischen Kommunalpolitikern gründete sich der Verein „Allgäuer Alpgenuss“, der die Bewirtung auf den Alpen zum Schwerpunkt hat. So lautet die Vereinsphilosophie: „Verweilen und Rasten auf den Alpen soll zum wirklichen Genuss werden – Alp- genuss.“

Der anfangs mit Skepsis begleitete Verein hat sich in nur drei Jahren zu einer festen Größe im Bereich Land- und Alpwirtschaft sowie Regionalvermarktung entwickelt. Mittlerweile zählt die Organisation ca. 100 Mitglieder, die sich im Wesentlichen aus Alpbauern und mittelständischen

Betrieben des Ernährungshandwerks und der Lebensmittelbranche zusammensetzen. Der Wirkungskreis des Vereins erstreckt sich auf die Landkreise Lindau und Oberallgäu, soll sich aber noch in Richtung Ostallgäu ausdehnen. Trotz dieser Erweiterung will man die produktspezifische Regionalität bewahren.

Sehr positiv ist das von Anfang an erkennbare Bemühen der beteiligten Alpbauern, möglichst viel Wertschöpfung unmittelbar in der Landwirtschaft ankommen zu lassen. Daher wurden landwirtschaftliche Zusammenschlüsse wie Sennereien oder Schlachtvereine sowie Direktvermarkter bevorzugt angesprochen, sich mit ihren Erzeugnissen in das „Vereinsortiment“ einzubringen.

Erste wirtschaftliche Erfolge bei Erzeugern und Verarbeitungsbetrieben wurden bereits erreicht.

Klare Vereinbarungen sichern die Regionalität innerhalb der beteiligten Betriebe. Der Verein ist offen für alle Alpen, die sich mit Überzeugung der ortsnahen Vermarktung heimischer Produkte verschrieben haben. Er schließt mit allen Partnern einen Vertrag, in dem der gesamte Warenbezug offen gelegt wird. Mit einem Qualitätssiegel „Ehrlichkeit und Ursprünglichkeit“ wird für zünftige Brotzeiten mit garantiert Allgäuer Milch-, Käse-, Back-, und Wurstwaren geworben. Sie müssen auf Sennalpen und Alpen oder von örtlichen Bäckereien, Metzgereien und Bergsennereien hergestellt und/oder geliefert sein.





Votum

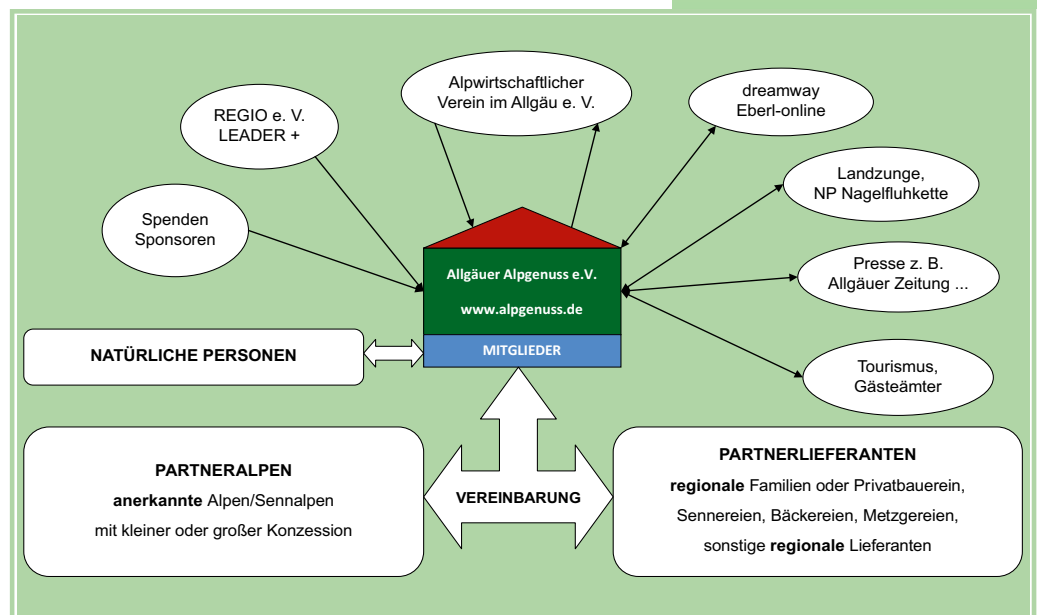
Die Jury bewertet das Projekt als beispielhafte Kooperation von Marktpartnern mit dem Schwerpunkt regionaler Vermarktung und einer Sicherung der regionalen Wertschöpfung. Das Preisgeld in Höhe von 5.000 € soll dem Ausbau der Vereinsaktivitäten im Marketingbereich dienen.

Auch die Getränke stammen von Allgäu-Schwäbischen Familienbrauereien. Auf diese Weise entsteht ein Netzwerk aus Erzeugern, Verarbeitern, Lieferanten und Dienstleistern. Durch das Logo „Allgäuer Alpenuss: Hier schmeckt’s guat!“ weist die beteiligte Alpe bzw. der Lieferant auf die Partnerschaft hin.

Dies Alles wird auch auf den Speisekarten verdeutlicht. Der Gast erfährt so, was er isst, wer die angebotenen Speisen und Getränke produziert hat, oder wie der Lieferant heißt.

Die Überwachung der Liefer- und Verkaufsvereinbarungen der Alpen erfolgt nach einer Checkliste durch die Vorstände in freier Selbstkontrolle. Ihnen ist die strenge Einhaltung der Kriterien wichtig und sie scheuen sich nicht, Mitglieder bei Verstößen auch auszuschließen. Nicht die Masse ist von Bedeutung, sondern die Qualität, Echtheit und Nachhaltigkeit der Produktion.

Der Verein hat sich in der Region bereits breit vernetzt, wie die Zusammenarbeit mit dem Verein „Mir Allgäuer“ oder der „Regio Allgäu“ zeigt. Das Internet als Werbepattform wird ebenfalls genutzt und weiter ausgebaut. Das Projekt wird von den Gästeämtern und Tourismusfachleuten mit großem Interesse verfolgt und als wegweisende Initiative unterstützt. Nachfragen aus dem benachbarten Ausland lassen ebenfalls erkennen, dass hier eine zukunftsfähige und erfolgreiche Innovation in der Vermarktung entstand.



Anbau und Vermarktung von fränkischem Backmohn

Helmut Kleinschroth,
Fuchsstadt



Innovation in Mohn

Als Unternehmer mit vielfältigen Ideen präsentiert sich Landwirt Helmut Kleinschroth aus Fuchsstadt im Ochsenfurter Gau. Er produziert in seinem Betrieb auf inzwischen 9 Hektar den auf Bayerns Feldern sehr selten gewordenen Backmohn. Die Ernte wird in Kooperation mit regionalen Bäckereien, Spezialitätenmanufakturen und der „Regionaltheke – von fränkischen Bauern“ vermarktet.

Neben den mit Mohn veredelten Backwaren entstehen weitere Produkte wie Mohnreis und Mohnöl und – als Ergebnis der wunderbar blühenden Mohnfelder – Mohnhonig. Neben der Produktionsfunktion dient der Mohnanbau mit seiner regionalen Vermarktung auch einer vielfältigen Landnutzung, der Agrobiodiversität, der natürlichen Artenvielfalt, der Abmilderung des Klimawandels und sogar der Naherholung.

Herr Kleinschroth ist in der Vergangenheit wiederholt auf eigene Initiative neue Wege gegangen.

Auch die Nische des Mohnanbaus hat er sich selbst gesucht und mit Geschick und Können zu einem wichtigen Standbein im Betrieb ausgebaut.





Unterstützt wird Herr Kleinschroth von dem Verein „Mainfranken-Plus“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in der Region Würzburg die Produktion und Vermarktung regionaler Produkte mit hoher Qualität zu fördern und dabei die natürlichen Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren und Pflanzen zu erhalten. Der Verein leistet auch einen wertvollen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit über die Leistungen der heimischen Landwirtschaft.

Eine besonders enge Kooperation besteht mit einer großen Würzburger Bäckerei, die sich das Geschäftsprinzip „Aus der Region – für die Region“ beispielhaft zu Eigen gemacht hat. Sie bezieht ihren gesamten Mohnbedarf sowie die heute selten angebauten Weizenarten Gelbweizen, Rotkorn und Schwarzemmer vom Betrieb Kleinschroth.

Gemeinsam mit dem Großbäcker veranstaltet Herr Kleinschroth ein Erntefest der besonderen Art, das inzwischen als „Mohnday“ weit hin bekannt ist und in das weitere Partner aus der Region eingebunden sind.

Die regionalen Zeitungen berichten jeweils ausführlich darüber, was der positiven Darstellung der gesamten Landwirtschaft im Würzburger Raum dient.

Als „Mohn-Experte“ ist Herr Kleinschroth gefragter Ansprechpartner für Besucher und Studenten, die den Mohnanbau und die Mohnvermarktung kennen lernen wollen.

So trägt Helmut Kleinschroth dazu bei, regionale Produktion verständlich und für die Verbraucher erlebbar zu machen.



Votum

Die Produktion und Vermarktung von Mohn durch Helmut Kleinschroth ist nach Meinung der Jury beispielhaft für eine multifunktionale Landnutzung, die durch Innovation, Kooperation, Regionalität und Umweltfreundlichkeit erreicht wird. Das Preisgeld in Höhe von 5.000 € soll für weitere Marketingmaßnahmen im Zusammenhang mit dem fränkischen Backmohn verwendet werden.

Alpaka- Begegnungs- hof

Sonja Schreiber
Sicking,
Gde. Schaufling



Begegnung und nachhaltige Alternative

1997 erschien vielen Menschen Sicking (ca. 35 Einwohner) im Landkreis Deggendorf als ein aussterbendes Dorf. Im Dorfkern gab es nur noch ein bewirtschaftetes Anwesen.

2001 übernahm Sonja Schreiber das Anwesen von ihren Eltern. Der Betrieb umfasste rund 6 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche und wurde konventionell bewirtschaftet. 3 der 6 Hektar waren an ortsansässige Landwirte verpachtet.

Die übrige Fläche war schlecht zu bewirtschaften, da sie ungünstig zugeschnitten, uneben und wegen der schlechten Bodenbonität nur als Weide nutzbar war.

Nach der Betriebsübernahme entschloss sich das Ehepaar Schreiber den Hof auf Alpakazucht umzustrukturieren.

Eine wichtige Rolle spielte bei dieser Entscheidung, dass über die Alpakahaltung die Erhaltung der Kulturlandschaft gesichert und gleichzeitig der Arbeitsaufwand für die Pflege der Flächen minimiert werden konnte.

Mit der Umstrukturierung des Betriebes und mit dem Kauf der ersten Alpakas begann ein neues gedeihliches Miteinander von Landwirtschaft und der übrigen Bevölkerung in Sicking.

Zahlreiche öffentliche Veranstaltungen folgten und das weit über die Zucht hinausgehende Potential der „Bayerwald Alpakas“ wurde rasch erkannt und genutzt.

Alpakawolle zählt heute zu den wertvollsten Naturfasern, die besonders von Allergikern geschätzt werden. So lag es nahe, in einem umfunktionierten Lageraum eine Wollstube einzurichten und die aus dem eigenen Bestand gewonnene Wolle zu modischen Produkten und Gesundheitswäsche zu verarbeiten. Damit wurde neben der Vermarktung von Zuchtieren ein zweites wirtschaftliches Standbein geschaffen.

In einem weiteren Schritt entwickelte Frau Schreiber ihren Betrieb hin zu einer vielseitigen Begegnungsstätte mit dem Ziel, das Verhältnis Mensch – Tier – Natur zu fördern. Dazu waren bauliche Veränderungen auf dem Hofgelände erforderlich. Mit Unterstützung des Leader-Programms gelang der Umbau eines ehemaligen Stalls in eine Begegnungsscheune, die Platz für verschiedene Formen von Veranstaltungen bietet.





Der Alpaka-Begegnungshof ist einer der wenigen anerkannten Begegnungshöfe in Bayern, ein Ort zum Kraft tanken, der Selbstfindung – ein Ruhepol im Alltag. Hier werden für unterschiedliche Zielgruppen Besuchs- und Seminarveranstaltungen angeboten, wie z. B.

- Projekttag für Kindergarten-
gruppen und Schulklassen
- Seniorennachmittage
- Vereinsausflüge
- Schnupperstunden zu Haltung
und Nutzen von Alpakas
- Kunsttage – gestalterisches
Festhalten von Mensch-Tier-
Natur-Eindrücken
- Kindergeburtstage.

Mittlerweile werden auch Seminare für Führungskräfte (Teamfähigkeit, Einsichten in unbewusste Führungsprozesse, Dominanztraining, Stress-Management) abgehalten, bei denen das Verhalten der Alpakas beobachtet und analysiert wird.

Menschen mit besonderen körperlichen und geistigen Ansprüchen und Senioren kommen regelmäßig, um tiergestützte Aktivitäten und Therapien durchzuführen.

Inzwischen wurde über die Aktivitäten auf dem Alpakahof auch die Dorfgemeinschaft in Sicking wieder belebt. Ob beim gemeinsamen Brotbacken oder bei privaten Festen, meist steht der Hof von Familie Schreiber mit seinen Angeboten im Mittelpunkt.



Votum

Die Jury bewertet dieses Projekt als ein erfolgreiches Beispiel innovativer ökologischer, ökonomischer und sozialer Betriebsentwicklung. Für die Stärkung dieses kleinregionalen Raumes und die damit einhergehende Gemeinwohlleistung wird ein Sonderpreis in Höhe von 2.000 € gewährt. Das Geld soll in weitere Ausbaumaßnahmen des Begegnungshofes fließen.

Fit für die Zukunft – Vernetzung im ländlichen Raum

Ferdinand und Helga Köstler, Neualbenreuth



Unternehmer im ländlichen Raum

Das Ehepaar Ferdinand und Helga Köstler vom „Kesslsimerhof“ in Neualbenreuth, Landkreis Tirschenreuth, zeigt in eindrucksvoller Weise, wie mit Mut, Weitsicht und Engagement die Ressourcen eines landwirtschaftlichen Betriebes bestmöglich genutzt werden können. Mit ihren Betriebszweigen Land- und Forstwirtschaft sowie Gäste auf dem Bauernhof sind sie auch Unternehmer im ländlichen Raum. Sie setzen sich über die Betriebsgrenze hinaus für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Heimat ein. Beiden war schon früh bewusst, dass in einer landschaftlich attraktiven, aber landwirtschaftlich benachteiligten Region ein landwirtschaftlicher Betrieb ihrer Größe nur durch zusätzliche Standbeine Überlebenschancen hat.

Neualbenreuth, einst „Problemgemeinde“ im Grenzland, ist heute tourismusstärkste Kommune im Landkreis. In diesen Entwicklungsprozess hat sich auch die Familie Köstler in mehrfacher Hinsicht eingebracht.

Mit dem Start des Pilotprojektes Badehaus Maierreuth als Keimzelle des späteren Sibyllenbades entstand bei Ehepaar Köstler die Vision, möglichst viel Wertschöpfung in der Region neu zu generieren. Nach der Errichtung eines Gästehauses übernahm Frau Köstler, Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft, als Vorsitzende von insgesamt acht Gesundheitshöfen eine wichtige Koordinations- und Multiplikatorfunktion. Seit Jahren organisiert sie Veranstaltungen und Lehrgänge zur Qualifizierung (z. B. gesundheitsbewusste Ernährung, Kneipplehrgang) für die Mitglieder dieser Vereinigung.





Ebenso setzt sie sich für die Schaffung von Netzstrukturen zur Förderung des regionalen Marketings ein. Die Vermarktung von regionalen Produkten (selbst erzeugter Fisch, selbst erlegtes Wild) im Rahmen der Beherbergung von Kurgästen ist für Frau Köstler selbstverständlich. Auch am Projekt „Wirte für gesundheitsbewusste Gäste“ ist sie maßgeblich beteiligt.

Herr Köstler vertritt seit fast 20 Jahren als Vorsitzender der örtlichen Holzverwertungsgenossenschaft mehr als 70 Landwirte mit dem Ziel, Restholz optimal zu nutzen. Die Errichtung eines Biomasseheizwerkes für die Wärmeversorgung des Sibyllenbades und eines Wohngebietes wurde maßgeblich von Herrn Köstler initiiert und dessen Umsetzung in einer offenen Handelsgesellschaft (OHG) mit dem regionalen Energieversorger organisiert.

Darüber hinaus ist Familie Köstler zusammen mit drei weiteren Landwirten mit der Pflege des Kurparkes und dem Winterdienst auf dem Gelände der Radontherme Sibyllenbad beauftragt.

Durch die Einbindung einer Vielzahl von Landwirten in die Bereitstellung ländlicher Dienstleistungen, aber auch durch Verwertung land- und forstwirtschaftlicher Ressourcen, konnten in der Region sektorübergreifend Synergieeffekte erzielt werden. Die regionale Landwirtschaft hat sich so zu einem verlässlichen Wirtschafts- oder Dienstleistungspartner des Sibyllenbades entwickelt.

Es profitieren aber auch Akteure außerhalb der Landwirtschaft von den touristischen Aktivitäten in Neualbenreuth. Nicht zuletzt die Beteiligung von Familie Köstler an einer nahe gelegenen Biogasanlage wurde genutzt, um mit Hilfe der entstehenden Abwärme Hackenschnitzel zu trocknen und so den Kreislaufgedanken fortzusetzen. Die konsequente Realisierung regionaler Wertschöpfungsketten bis hin zur Erarbeitung von Pauschalangeboten in Kooperation mit dem Sibyllenbad, verbunden mit dem ehrenamtlichen und unternehmerischen Engagement des Ehepaars Köstler, kann als sehr vorbildlich bezeichnet werden.

Votum

Die Jury sieht im Einsatz des Ehepaars Köstler ein herausragendes Beispiel für eine regionale Vernetzung und für eine nachhaltige betriebliche und regionale Wertschöpfung. Mit einem Preisgeld in Höhe von 5.000 € sollen weitere Kommunikationsmaßnahmen im regionalen Verbund durchgeführt werden.



Urgetreide Emmer – genießen für das Land

Gerhard Binder,
Feuchtwangen



Neu belebte Kostbarkeiten

Familie Binder bewirtschaftet seit vielen Generationen ihren landwirtschaftlichen Betrieb in Ungetshausen im Landkreis Ansbach. Vor 15 Jahren erfolgte die Umstellung auf ökologischen Landbau. Heute wirtschaftet Familie Binder auf 20 Hektar nach den Bioland-Richtlinien.

Auf der Betriebsfläche weiden ca. 17 Mutterkühe mit Nachzucht. Seit 2001 baut der Biobetrieb auf seinen Ackerflächen das Urgetreide Emmer an. Für die Gestaltung der Fruchtfolge werden zusätzlich folgende Kulturen angebaut: Klee-gras, Hafer, Triticale/Erbsen-Gemenge und Roggen.

Im eigenen Hof werden Bio-Kostbarkeiten aus Emmer, wie Vollkornnudeln, Vollkornmehl, Emmerkörner und Emmerbrand verkauft. Auch wenn der Emmeranbau aus rein ökonomischen Gründen keine Alternative zum herkömmlichen Getreideanbau darstellt, zeigt der Betrieb Binder, dass über Vernetzung mit Verbänden und Sozialpartnern sowie Direktvermarktung eine erfolgreiche Einkommenskombination möglich ist.

Hauptanliegen des Betriebes ist es, das alte, fast vergessene Urgetreide Emmer wieder verstärkt ins Verbraucherbewusstsein zu rücken. Gemeinsam mit Partnern, wie dem Verein „Artenreiches Land – Lebenswerte Stadt e. V.“, dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken und der Touristinformation Feuchtwangen werden neue Vermarktungswege erschlossen und Öffentlichkeitsarbeit betrieben.



So werden über die Touristinformation „Emmer-Schlemmer-Pauschalen“, Führungen im Feld mit anschließender Verkostung von Emmerprodukten wie Brot, Keksen, Nudeln, Bier und Schnaps angeboten. Weitere Kooperationen bestehen mit der Gastronomie, mit Direktvermarktern, Nudelherstellern, Mühlen, Schnapsbrennern, Brauern und Bäckereien.

Sieben Landwirte bauen inzwischen Emmer in der Region an. Familie Binder legt großen Wert auf Aktionen in der Öffentlichkeit, um Verarbeiter und Verbraucher über das Getreide Emmer, seine Verarbeitung und Verwendung zu informieren.



Emmer zeichnet sich durch einen hohen Eiweiß- und Mineralstoffgehalt aus, enthält aber weniger Kleber, so dass der Umgang mit diesem Getreide z. B. in der Brot Herstellung neu erlernt werden muss.

Das Projekt „Urgetreide Emmer“ trägt zur Erhaltung und zur Förderung der Agrobiodiversität und der Artenvielfalt bei, da der extensive Anbau von Emmer (reduzierte Düngung, keine Pestizide) neue Lebensräume für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt, z. B. für Schmetterlinge, Insekten, Rebhühner, Feldhasen bietet.

Die Leidenschaft für den Emmer hat die ganze Familie Binder erfasst: Der Betriebsleiter kümmert sich um die Produktion, seine Frau betätigt sich fachkundig als Produktentwicklerin und Kauffrau. Über Führungen zum Thema Emmer fördert sie zusätzlich das Gespür für Kultur, Geschichte und handwerkliches Können in der Emmerproduktion.

Ein Sohn der Familie bringt als promovierter Agrarwissenschaftler sein Spezialwissen zum Emmeranbau ein.

Das Emmer-Projekt der Familie Binder zeigt, dass durch ein engagiertes Zusammenspiel von Personen mit ihren vielfältigen Ideen und unterschiedlichem Können in Verbindung mit weiteren hochmotivierten Partnern eine Landnutzung umgesetzt werden kann, die zwar von der herkömmlichen Landbewirtschaftung abweicht, aber dennoch erfolgreich ist.



Votum

Die Jury sieht im Engagement der Familie Binder nicht nur den nachhaltigen Einsatz für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb, sondern honoriert auch die Leistung für die Attraktivität und Kultur- und Naturvielfalt einer Region sowie die mit der Vernetzung im ländlichen Raum verbundene regionale Wertschöpfung. Das Preisgeld in Höhe von 3.000 € soll dem Ausbau der Informationsarbeit zu Anbau und Verwertung von Emmer dienen.

Bio-Energie- dorf Effelter

Gemeinde
Effelter



Bürger beleben ihr Biodorf

Aus dem kleinen Ort Effelter mit 280 Einwohnern wurde durch den unermüdlichen Einsatz der Dorfbewohner das Bioenergiedorf Effelter. Die Gemeinde im Landkreis Kronach war damit das erste und in Oberfranken bislang einzige Bioenergiedorf Bayerns. In zahlreichen Planungssitzungen, Dorfversammlungen und Arbeits-einsätzen wurde ein Energiever-sorgungskonzept entwickelt und umgesetzt, bei dem Strom und Wärme aus erneuerbaren Ener-gien gewonnen werden.

Eine Biogasanlage und Photovol-taikanlagen auf Dachflächen erzeugen inzwischen mehr als 200 % des benötigten Stroms.

37 Häuser sind an das Nahwärme-netz mit 2,4 km Länge angeschlos-sen und werden mit Energie für Heizung und Warmwasser aus der Abwärme der Blockheizkraftwerke der Biogasanlage sowie eines Hackschnitzelheizwerkes beliefert.



Als Grundstock der Bioenergiever-sorgung dient eine Biogasanlage, in der überwiegend Grassilage, Rindergülle und Futtergetreide, meist schlechterer Qualität ver-wertet werden. Es handelt sich um eine Nawaro-Anlage, die nicht durch Massenanbau von Mais oder anderen Substraten befüllt wird, sondern in der die Kulturen eingesetzt werden, die auf dem Höhenrücken, mitten im Naturpark Frankenwald in 600 m Höhe und den dazugehörigen Wiesentälern vorzufinden sind. Die Grünflächen, werden so gepflegt und können dadurch erhalten werden.

Am Beispiel Effelter zeigt sich, wie Wertschöpfung im ländlichen Raum gesichert, gemehrt und zugleich die Umwelt durch Nut-zung land- und forstwirtschaftli-cher Roh- und Reststoffe entlastet werden kann.





Ein besonderer Effekt in diesem Entwicklungsprozess war die Stärkung des „Wir-Gefühls“ der Bürger. Denn die wichtigsten Beteiligten an einem Bioenergiedorf sind die Einwohner. Ohne ihr Engagement und ihre aktive Beteiligung lassen sich solche zukunftsweisenden Bürgerenergieanlagen nicht umsetzen.

Effelter zeichnet sich durch eine außerordentliche aktive Dorfgemeinschaft aus. Es wird getragen von den Ortsvereinen wie Feuerwehr, Soldatenkameradschaft, Sportverein, Musikverein, Obst- und Gartenbauverein, Motorsportclub, Jugendgruppe, Mühlenförderverein sowie von Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung. Neben den kirchlichen Festen und Veranstaltungen, gibt es von Seiten der Vereine zahlreiche Angebote. Sie alle sind bemüht, Kultur und Brauchtum zu erhalten und den Bewohnern vielfältige soziale und kulturelle Aktivitäten anzubieten.

So war es auch klar, dass sich die Dorfbewohner besonders engagieren, wenn es um die Zukunft ihrer Heimat geht.

Vom ersten Tag an wurden sie in die Planungen zur Verwirklichung des Bioenergiedorfs mit einbezogen.

Es wurden Planungsgruppen gebildet, die sich mit unterschiedlichen Themen, wie der Verlegung des Nahwärmenetzes, der Organisation der Betreibergesellschaft, dem Standort des Heizwerkes, der Holzbeschaffung und -lagerung usw. befassten.

In zahlreichen Dorfversammlungen wurde das Grobkonzept für die künftige Energieversorgung durch die Projektinitiatoren vorgestellt und diskutiert. Die zentrale Planungsgruppe hat in zahlreichen Sitzungen das für Effelter passende Konzept erarbeitet, Wärme- und Lieferverträge auf die Bedürfnisse ihrer Dorfheizung abgestimmt, Nachbarn informiert und den Entwicklungsprozess hin zum Bioenergiedorf über zweieinhalb Jahre erfolgreich gestaltet.

Die rasche Umsetzung nach längerer Vorbereitungszeit ist wieder den Bürgerinnen und Bürgern zu verdanken, die durch ihre selbstlose Mithilfe bei den anfallenden Arbeiten, vor allem beim Umbau der Maschinenhalle zur Heizzentrale, dazu beigetragen haben, dieses Projekt in nur 5 Monaten Bauzeit zu verwirklichen. Für das Bürgerheizwerk, die gemeinschaftliche Nahwärmeversorgung, sowie die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Heizwerkes wurde die Rechtsform der GmbH & Co. KG gewählt. Fast alle Wärmekunden traten der Gesellschaft als Kommanditisten bei.

Das Projekt hat eine hohe Strahlkraft über die Region Nordbayern hinaus und ist beispielhaft für umweltfreundliche Energiegewinnung und bürgerschaftliches Engagement. Im Wettbewerb des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz erhielt Effelter als eine von drei Gemeinden die Auszeichnung als vorbildlichstes Bioenergiedorf Deutschlands in 2010.

Votum

Die Jury bewertet das Engagement der Bürger als besonders beispielhaft für eine nachhaltige, gemeinwohlorientierte Dorfentwicklung, das zudem wertvolle Beiträge für die Sicherung der örtlichen Landwirtschaft erbringt. Für dieses Bürgerengagement vergibt die Jury einen Sonderpreis in Höhe von 3.000 €. Das Preisgeld soll dem Ausbau der Bioenergie im Dorf dienen.

Nachfolgend werden die weiteren Projekte kurz vorgestellt, die in einer der vorgesehenen Kategorien eingereicht und zum Wettbewerb zugelassen wurden. Für ihre Beispielhaftigkeit und Nachhaltigkeit erhalten sie eine Anerkennungsurkunde des Staatsministeriums:

Projekt: Bio-Landbau Rhön

Martin Ritter, Ostheim/Rhön



Ziel des Projektes ist es, durch die Zusammenarbeit mehrerer Bio-Landwirte mit dem Erfrischungsgetränkhersteller BIONADE, insbesondere den Vertragsanbau von Bio-Holunder auszuweiten, die Umwelt nachhaltig zu schützen und damit insbesondere einen Beitrag zur Initiative „Grundwasserschutz durch Öko-Landbau in Unterfranken“ zu leisten.

Der Getränkehersteller möchte einen dauerhaften Bezug von Bio-Rohstoffen aus dem Inland sichern und die Nachvollziehbarkeit ihrer Herkunft gewährleisten. Ziel ist es auch, möglichst viele örtliche Landwirte davon zu überzeugen, ihren Betrieb auf ökologischen Landbau umzustellen und dauerhaft Rohstoffe für die Firmengetränke zu liefern. Über langfristige Verträge werden den teilnehmenden Landwirten Abnahmegarantien zu 100 % gegeben. BIONADE will damit auch einer Verknappung des Rohstoffes vorbeugen.

Das Projekt sichert in der strukturschwachen Region Arbeitsplätze und Wertschöpfung.

Projekt: Fütterung von Hühnern mit gentechnikfreiem Soja aus eigenem Anbau und Direktvermarktung

Alfred Winkler, Vestenbergsgreuth



Der Antragsteller bewirtschaftet mit seiner Familie etwa 160 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, davon etwa 25 Hektar Sojabohnenanbau. Er hält rund 7 500 Legehennen nach der EU-Öko-Richtlinie und etwa 40 Rinder, davon 16 Mutterkühe. Herr Winkler ist aktives Mitglied in der „Regionaltheke – von fränkischen Bauern“ und dort für Logistik verantwortlich. Der Anbau der Sojapflanzen trägt zu einem abwechslungsreichen Landschaftsbild bei. Die Produktion gentechnikfreier eigener Futtermittel führt zu höherer Wertschöpfung und reduziert die Abhängigkeit von Importfuttermitteln. Das mit hofeigenem gentechnikfreiem Getreide und Soja gefütterte Geflügel findet in der Region mit einem hohen Anteil „öko-freundlicher“ Verbraucher einen guten Absatz.

Die Eier werden ausnahmslos im eigenen Hofladen sowie an Einzelhändler in der Region und zum Teil in der „Regionaltheke – von fränkischen Bauern“ direkt vermarktet.

Projekt: Vermarktung von heimischen Tafeltrauben

Rainer Sengfelder, Fuchsstadt

Seit sechs Jahren kultiviert Rainer Sengfelder Tafeltrauben am Rande des Ochsenfurter Gaues.

Die Vermarktung erfolgt in regionalen Wirtschaftskreisläufen über Selbstvermarktung ab Feld, ab Hof und über Händler auf Wochenmärkten. Eine Besonderheit des Anbaus ist der Pflanzenschutz ohne synthetische Fungizide. Der Traubenanbau erfolgt in einer sog. „Gesundlage“, d. h. in mindestens 5 km Entfernung zur nächsten Rebfläche. Der Betrieb steht auch in engem Kontakt mit der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöchheim, die den Anbau nutzt um Beratungsaussagen zum extensiven Pflanzenschutz bei Tafeltrauben zu testen und zu optimieren.



Projekt: Wandlung von Dauergrünland in Permakultur – Paradiesgarten – Erforschung und Erprobung einer naturgemäßen Lebens- und Wirtschaftsform

Biohof Briechle, Unterthingau, Ostallgäu

Die Unternehmerfamilie Briechle bewirtschaftet in der fünften Generation einen landwirtschaftlichen Hof in der Gemeinde Unterthingau. Der Hof lebt von der Milchviehhaltung und wirtschaftet seit 1973 ökologisch. Im Jahr 2008 wurde ein Hektar der Betriebsfläche aus den üblichen betrieblichen Abläufen herausgenommen und als Mustergrundstück für einen Familienlandsitz bereitgestellt, der nun vom Hofnachfolger geführt wird. Ziel dieses Projektes „Familienlandsitz“ ist es, ein harmonisches Leben und Arbeiten von Landwirten im Einklang mit der Schöpfung zu ermöglichen. Das Projekt verfolgt die Bildung einer ökosozialen – schöpfungsgemäßen – Gesellschaftsform auf der Basis einer natürlichen Landwirtschaft nach drei Grundsätzen:



1. Achtung vor der Schöpfung und sämtlichen die Erde bewohnenden Lebewesen.
2. Jede Handlung auf der Nutzfläche dient der Erhaltung oder Erhöhung der ökologischen Aktivität.
3. Die Bodenfruchtbarkeit steht im Mittelpunkt der nachhaltigen Bewirtschaftung. Alle lebensfördernden Prozesse werden unterstützt.

In zwei Jahren wurde mit diesem Pilotprojekt eine Permakultur-Landwirtschaft von einem Hektar Größe geschaffen, die als Muster für die Entwicklung von Familienlandsitzen als zukunftsfähige Landnutzungs- und Lebensform dienen soll.

Projekt: Direktvermarktung Oberpfälzer Spezialitäten

Schmankerl-Trio Wittmann, Neustadt a.d. Waldnaab



In einem Geschwisterverbund werden landwirtschaftliche Erzeugnisse aus zwei eigenen landwirtschaftlichen Betrieben veredelt und über die Direktvermarktung mit höherer Wertschöpfung in den Handel gebracht. Vermarktet werden aus dem eigenen Betrieb und eigener Herstellung u. a. Käse- und Joghurtprodukte sowie Milchmischgetränke, die an den Schulen in der Region vertrieben werden.

Im zweiten Betrieb werden neben Kartoffeln vor allem Wurstprodukte aus der eigenen Schweinehaltung erzeugt und in den Nachbarorten vermarktet. In einer eigenen Bauernmetzgerei erweiterte der Landwirt sein Fleisch- und Wurstsortiment durch Produkte aus dem Betrieb seiner Schwester. Über die Nachfrage von Feriengästen nach den Erzeugnissen der beiden Direktvermarkter entschloss sich ein weiterer Bruder, die Produkte seiner Geschwister über einen Paketservice im Internet anzubieten. Im Verbund mit dem Naturpark „Nördlicher Oberpfälzer Wald“ wurde das Sortiment um Produkte von Landwirten aus der Region erweitert. Inzwischen wird der Internetshop mit europaweitem Versand als Alleinunternehmen geführt.

Die Arbeit der Jury

Für die Bewertung der eingereichten und zum Wettbewerb zugelassenen Projekte hat das Staatsministerium eine siebenköpfige Jury mit Vertretern des Berufsstandes, der Wissenschaft und der Verwaltung berufen.

Mitglieder:

- › Anni Fries
Stellvertretende Landesbäuerin der Landfrauengruppe im Bayerischen Bauernverband
- › Franz Stemmer
Geschäftsführer der bbv-LandSiedlung GmbH
- › Tomas Rödl
Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf
- › Gisela Hammerschmid
Referat Landfrauen, Haushaltsleistungen, Einkommenskombinationen im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- › Johann Preiß
Abteilung Ländlicher Raum – Verwaltung für Ländliche Entwicklung – im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- › Rudolf Rippel
Institut für Agrarökologie, ökologischer Landbau und Bodenschutz an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Freising

Den Vorsitz führte Theo Abenstein, langjähriger Leiter des Referats Öffentlichkeitsarbeit im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Arbeitsweise

In der ersten Jurysitzung wurde der Bewertungsmodus festgelegt und dazu eine Bewertungsmatrix mit sieben Kriterien entworfen: Innovation, Nachhaltigkeit, Beispielhaftigkeit, Gemeinwohlfunktion, Wertschöpfung für die Region, Vernetzung, Umsetzungsstand.

Die Höhe der möglichen Preisgelder in jeder Kategorie wurde im Einzelfall auf maximal 5.000 Euro begrenzt, wobei Stückelungen und Aufteilungen auf mehrere Preisgeldempfänger möglich sein sollten.

Zur Vorbewertung erhielten die Jurymitglieder die zum Wettbewerb eingereichten Projektbeschreibungen. Diese konnten in einer Einzelbewertung nach den vorgegebenen Kriterien von 1 bis 5 eingestuft werden.

In einer zweiten, ganztägigen Bewertungsrunde wurden sämtliche Projekte noch einmal visualisiert und gemeinsam besprochen. In einem Dialogverfahren wurden dann, ausgehend von der Individualbewertung, die Favoriten für einen Hauptpreis ermittelt. Die Platzierung erfolgte in offener Abstimmung.

In einem dritten Schritt wurden die in den jeweiligen Kategorien ausgewählten Projekte von jeweils drei Mitgliedern der Jury in einer Ortsbesichtigung geprüft und abschließend bewertet. Nachdem diese Überprüfung die Vorauswahl in allen Fällen bestätigt hat, konnte die Jury dem Staatsministerium den Auszeichnungsvorschlag unterbreiten, der in dieser Form von Staatsminister Helmut Brunner gebilligt wurde.